

Die Schrift weist kleine fränkische Spatialminuskeln auf, eingeleitet durch ein Chi-Rho-Zeichen, dem das blossе C des Papstnamens und EPS in kleinen Majuskeln folgt. Sonst sind nach einem grossen Punkte unbetonte Majuskeln gesetzt und auch noch einige Eigennamen in solchen ausgeführt. Wie der Papstname so zeigt auch der des Adressaten und der des heil. Petrus bloss die betreffende Initiale. Die f haben doppelte Schleifenschnörkel oder Hakenform, Rund-s kommen nicht vor; et und st sind abgebuchtet, seltener einfach rund verbunden, die g haben kurze geschlossene Unterlängen. Nur der grosse und kleine Punkt sind benutzt, ausser, dass am Schlusse des Ganzen ein Doppelüberpunkt gesetzt. Es wurde stark abbreviiert und die Worttrennung nur mangelhaft durchgeführt. Bei Wortabbrüchen am Ende der Zeile kein Bindestrich gesetzt. Das Eingetragene steht c. 0,012 von der oberen, c. 0,01 von der linken und 0,01 bis 0,02 von der rechten Kante entfernt, in seiner Gesammtheit 0,192 messend und von der unteren Kante noch 0,078 bis 0,083 abstehend. Die letzte Zeile schliesst die Linie fast, doch nicht ganz ab.

Gegen Originalität lässt sich nichts Stichhaltiges geltend machen, abgesehen davon, dass die nächsten Originalbreven erst dem Pontifikate Alexanders II. angehören. Die Schrift mit ihren Sonderheiten entspricht der Zeit, gleiche f und g haben wir namentlich unter Leo IX. und auch auf Kaiserurkunden. Das Eingangszeichen kommt zwar auf Bullen Clemens II. nicht vor, wohl aber auf denen der nächsten Vorgänger, selbst auf der Nachzeichnung eines Breves Benedicts VIII. Blossе Nameninitiale und Mangel des Datums sind geradezu charakteristisch und finden sich auch noch auf den Breven Alexanders II. und Gregors VII. Ebenso ist Liniiierung ohne Seitenstriche zeitgemäss; von den zwei Bullen Clemens II. in fränkischer Schrift wurde zwar nur die eine, und sie auf der Vorderseite in jener Weise liniert, dafür aber kommen Liniierungen auf der Rückseite von Leo IX. bis auf Urban II. ziemlich häufig vor. Ein Doppelüberpunkt am Schlusse des Hauptkörpers tritt uns auch in den gleichzeitigen des Datars Petrus entgegen. Plumbierungen ohne Umschlag sind unter Clemens II. und Leo IX. gang und gäbe, selbst ähnliche Schnitte finden sich in deren Diplomen und überdies bietet der Vorgänger Gregor VI. Analogie. Das Pergament hat mit dem Clemens II. für Hamburg grosse Aehnlichkeit. Die gewöhnliche Bullenfaltung kann um so weniger auffallen, wenn wir bedenken, dass sie noch nicht durchgebildet war und neben ihr die allerverschiedensten in Anwendung kamen.

Nach alledem ist nicht daran zu zweifeln, dass wir ein Original vor uns haben.

Gedruckt wurde die Urkunde bisher erst ganz ungenügend